



Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers; Weiterführung des Beitrages als wiederkehrender Kredit; Beschluss

Antrag:

Die Synode bewilligt als Beitrag an den Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers für die Jahre 2018 – 2021 einen wiederkehrenden Kredit von CHF 50'000 pro Jahr (Konto 595.331.02)

Begründung

1. Sans-Papiers in der Schweiz

Über die Menge der Migrantinnen und Migranten ohne geregelten Aufenthaltsstatus (Sans-Papiers), die in der Schweiz leben und arbeiten, gibt es keine genauen Zahlen. Studien im Auftrag des Bundes bezifferten die Zahl der Sans-Papiers auf 76'000 (Bandbreite 58'000 – 105'000, Volkswirtschaftliche Beratung AG Basel, 2015), bzw. auf 90'000 (Longchamp, 2005) bzw. auf 70'000 – 180'000 (Forum für Migration und Bevölkerungsstudien, 2002). Andere Schätzungen kommen auf höhere Zahlen. Es gibt verschiedenste Gründe, warum jemand zu einem Sans-Papiers wird. Die Studie 2015 zeigt auf, dass Personen aus Zentral- und Südamerika die grösste Gruppe der Sans-Papiers ausmachen, gefolgt von Personen aus Osteuropa. Neun von zehn erwachsenen Sans-Papiers sind erwerbstätig. Viele arbeiten in Privathaushalten, weitere wichtige Arbeitgeber sind das Bau- und das Gastgewerbe. Rund 10 Prozent sind minderjährig.

Die Sans-Papiers-Problematik ist voller Widersprüche und noch lange nicht gelöst. Es scheint für die offizielle Politik schwierig, die gesellschaftlichen Realitäten anzuerkennen und neben der Durchsetzung des Ausländer- und Asylrechts auch die Menschen und deren Rechte zu sehen und entsprechend Lösungen für die Respektierung dieser Grundrechte zu finden.

2. Der Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers

Das Projekt der Interkonfessionellen Konferenz IKK «Humanisierung des Alltags, Grundrechte der Sans-Papiers respektieren!» empfahl 2004 die Schaffung einer privaten, vertrauenswürdigen Beratungsstelle für Sans-Papiers im Kanton Bern. Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn halfen, zusammen mit Hilfswerken, Gewerkschaften, weiteren Organisationen und Einzelpersonen, massgeblich mit, dass der Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers 2005 gegründet wurde und eine Sozialarbeiterin mit einem 50%-Pensum startete. Die Landeskirchen unterstützen diese Stelle seit dem Start.

Zweck des Vereins ist die Verbesserung der sozialen und rechtlichen Situation der Sans-Papiers, insbesondere durch:

- Individuelle Beratung und Begleitung, punktuelle materielle Nothilfe
- Sammeln und Dokumentieren von Alltagsproblemen der Sans-Papiers
- Vernetzungsarbeit mit andern Akteuren im Migrationsbereich
- Informations- und Sensibilisierungsarbeit
- Politisches Lobbying

Im Jahr 2016 führte die Stelle 2387 Beratungen durch (insgesamt 731 Dossiers). Es wurden 471 Einzelpersonen, 127 Paare und 131 Familien mit 164 Kindern sowie 2 unbegleitete Minderjährige aus 83 verschiedenen Ländern beraten. 417 Personen kamen zum allerersten Mal in die Beratung. Die Anzahl der Beratungen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 26 Prozent.

Mehr als die Hälfte der Anfragen konnte mit einer einmaligen Beratung geklärt werden. Intensive, zeitaufwendige Abklärungen waren nötig für das Verfassen von Härtefallgesuchen und auch für die Beratungen betreffend Eheschliessungen. Der Stelle ist es immer ein Anliegen, die Ratsuchenden zu befähigen, die notwendigen Schritte möglichst selbstständig machen zu können. Dadurch kann oftmals auf eine bezahlte anwaltschaftliche Vertretung verzichtet werden.

Die Anliegen der Ratsuchenden betreffen vor allem die Regelung des Aufenthaltes. Wichtig sind auch Gesundheitsfragen, Heiraten, Schule/Bildung oder Arbeitsprobleme. Bei Bedarf werden kleinere Nothilfebeiträge gesprochen. Finanzielle Hilfen sind auch immer wieder nötig für die Dokumentenbeschaffung (z.B. für Kindsanerkennungen oder Heiraten). Die Stelle vermittelt weder Wohnungen noch Arbeit. Sans-Papiers können ihre Rechte ohne Hilfe einer Fachperson oft nicht wahrnehmen. Vielfach sind sie auch einfach froh, endlich einmal ihre Geschichte in einer vertrauensvollen Umgebung erzählen zu können.

Zwei Mitarbeitende leisten diese Beratungsarbeit, über 20 Freiwillige unterstützen sie dabei. Letztere werden gut eingeführt, gecoacht und regelmässig weitergebildet. So konnte eine Gruppe von engagierten Personen gebildet werden mit viel Wissen in diesem speziellen Fachgebiet, die sich auch gegenseitig sehr unterstützen.

Die Beratungsstelle ist im Frühling 2017 an die Effingerstrasse 35 in Bern umgezogen. Beratungen werden auch jeden zweiten Mittwoch im Rahmen des Zvieri-Treffpunktes mit Beratung in der kirchlichen Passantenhilfe, Dufourstrasse 65 in Biel angeboten. Die Stelle arbeitet mit der Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not zusammen, wie auch mit der Gesundheitsversorgung für Sans-Papiers des Schweizerischen Roten Kreuzes, der kirchlichen Passantenhilfe, der Fachstelle Sozialarbeit der katholischen Kirche Region Bern und vor allem den andern Anlaufstellen für Sans-Papiers in der ganzen Schweiz.

Vorstand und Mitarbeitende informieren an unterschiedlichsten Anlässen, auch in Kirchgemeinden, über das Leben von Menschen ohne geregelten Aufenthalt und über die Arbeit der Stelle. Ein Bulletin erscheint zweimal pro Jahr. Der Verein führt Gespräche mit Parlamentariern und Politikern auf Stadt- und Kantonsebene und beteiligt sich an Kampagnen der nationalen Plattform zu den Sans-Papiers. Das Netzwerk «Wir alle sind Bern» wurde zusammen mit andern Engagierten ins Leben gerufen, das unter anderem die Idee der CityCard, einer Karte für alle in einer Stadt lebenden Menschen, studiert.

Die Beratungsstelle ist im Kanton Bern von den Behörden anerkannt als Stelle mit einem sehr spezifischen Wissen und Beziehungsnetz, wie es für diese Arbeit notwendig ist.

Weitere Informationen finden sich auf der Internetseite www.sanspapiersbern.ch.

Finanzielles

Mit zusätzlichen Massnahmen, vor allem auch dem Solidaritätslauf für Sans-Papiers, der jeweils an einem Samstag anfangs September auf dem Münsterplatz stattfindet, konnte der Verein viele neue Spenderinnen und Spender gewinnen. Dank diesen Einnahmen und den Projektbeiträgen von Stiftungen konnte der Stellenetat in den letzten Jahren ausgebaut werden. Die Nachfrage steigt jedoch weiterhin und die Belastung der Beraterinnen bleibt gross. 2017 werden 205 Stellenprozent in der Beratung eingesetzt, 40% für Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising und 50% in der Buchhaltung/Administration.

Die Ausgaben des Vereins betragen 2016 knapp CHF 500'000. Darin enthalten sind 3'427 Stunden unentgeltlicher Arbeit, die mit CHF 30 / Stunde, total CHF 102'825, als Aufwand und Einnahme (keine effektiven Zahlungen) verbucht wurden. Das Vereinskonto konnte etwas vergrössert werden und gibt eine gewisse Sicherheit, um die Personal- und Mietkosten auch bei schwankenden Einnahmen zu decken.

Der Verein erhält keine staatliche Unterstützung. Ein Vorstoss um Unterstützung durch die Stadt Bern wurde bis August 2017 noch nicht entschieden.

3. Beitrag der Kirchen

Viele reformierte Kirchgemeinden und katholische Pfarreien unterstützen die Beratungsstelle für Sans-Papiers mit Kollekten oder jährlichen Beiträgen. Neben den Mitgliederbeiträgen sind die Beiträge der IKK-Partner (in der Vereinsrechnung als Subventionen deklariert) die einzigen «sicheren» Einnahmen des Vereins.

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn unterstützten den Verein in den vergangenen Jahren mit CHF 50'000, die Römisch-katholische Landeskirche mit CHF 13'000. Die Christkatholiken und die Jüdischen Gemeinden bezahlten je den Mitgliederbeitrag für Organisationen von CHF 250. Der Synodalrat empfiehlt, diesen diakonischen Einsatz zugunsten von Menschen ganz am Rande der Gesellschaft weiterzuführen. Auf eine teuerungsbedingte Indexierung des Beitrages wird verzichtet.

Der Synodalrat